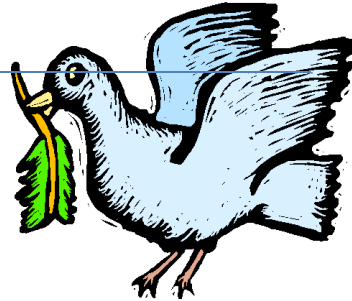




Wo fängt der Frieden an?

In mir, in Dir!
 Vielleicht vor unserer Tür.
 Ich möchte nicht das Leiden sehen,
 kann den Krieg gar nicht verstehen.
 Dann seh' ich sie,
 die armen Kinder in der Welt,
 und frag mich warum der Erwachsene sich so verhält.
 Nur Macht, nur Geld,
 das ist was zählt –
 wo bleibt der Frieden in unserer Welt?
 Auch bei uns – da fängt es schon an,
 wenn ich diesen oder jenen nicht leiden kann.
 Wie traurig muss der Andere sein,
 den wir stehen lassen ganz allein.
 Feige bin ich oft und gemein.
 Wir Kinder können schon grausam sein.
 Ich möchte so gern, dass wir alle glücklich sind,
 jeder Erwachsene und auch jedes Kind.
 Der Frieden fängt bei uns selber an.
 Lasst es uns versuchen, arbeiten wir dran!



Michelle Kohn, Honsfeld, 10 Jahre

Vorschlag:

1. Wo fängt bei dir der Friede an? Was stört dich in deiner Umgebung, auf der Welt? Wie sollte es sein?
2. Wie könnte das Gedicht weitergehen?



Des Krieges Buchstaben



Kummer, der das Mark verzehret,
Raub, der Hab und Gut verheeret,
Jammer, der den Sinn verkehret,
Elend, das den Leib beschweret,
Grausamkeit, die Unrecht lehret,
 sind die Frucht, die Krieg gewähret.

Friedrich von Logau
 (* Januar 1605 auf Gut
Brockuth, /heute Polen, † 24.
 oder 25. Juli 1655 in Liegnitz,
 poln. Legnica) war ein Dichter
 des Barock.

Vorschlag:

Schreibe ein Gedicht mit dem
 Titel „Des Friedens
 Buchstaben“



Es ist alles eitel

Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden.
Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein;
Wo jetzund Städte stehn, wird eine Wiese sein,
Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden;

Was jetzund prächtig blüht, soll bald zertreten werden;
Was jetzt so pocht und trotzt ist morgen Asch und Bein;
Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein.
Jetzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.

Der hohen Taten Ruhm muss wie ein Traum vergehn.
Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch, bestehn?
Ach! was ist alles dies, was wir für köstlich achten,

Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind,
Als eine Wiesenblum, die man nicht wiederfind't!
Noch will, was ewig ist, kein einig Mensch betrachten!



Vorschlag:

Das ca. 1630 geschriebene Sonett ist eines der berühmtesten Gedichte der Barockzeit. Mit diesem Gedicht versucht der Dichter zu erklären, dass nichts auf dieser Welt ewig bleibt. Mit "eitel" meint er "vergänglich". Diese Vergänglichkeit wird ihm vor allem während des 30-jährigen Krieges (1618–1648) bewusst, als er das Gedicht geschrieben hat.

> Überlege: Ist das Gedicht noch zeitgemäß, passt es in unsere Zeit?

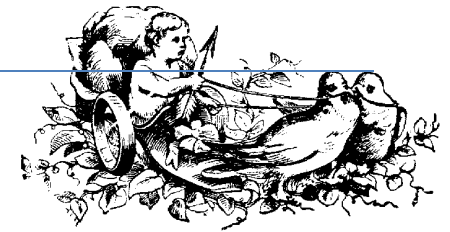
Andreas Gryphius

(* 2. Oktober 1616 in Glogau, Schlesien; † 16. Juli 1664 ebenda) war ein deutscher Dichter.



Neujahrswunsch

Ein bisschen mehr Friede
und weniger Streit
Ein bisschen mehr Güte
Und weniger Neid
Ein bisschen mehr Wahrheit
Immerdar
Und viel mehr Hilfe
Bei Gefahr.



Ein bisschen mehr "wir"
Und weniger "ich"
Ein bisschen mehr Kraft
Nicht so zimperlich

Und viel mehr Blumen
Während des Lebens
Denn auf den Gräbern
Sind sie vergebens.

Karl Jung
(*7.9.1795 in Mannheim,
+11.6.1864 in Basel/CH) war Professor der Medizin in Basel.

Vorschlag:

Versuche, selbst ein Gedicht über dieses Thema zu verfassen.
Deine Zeilen können auch abwechselnd mit „Ein bisschen mehr...“ und „Und weniger...“ beginnen.



Das Knie

Ein Knie geht einsam durch die Welt.

Es ist ein Knie, sonst nichts!

Es ist kein Baum! Es ist kein Zelt!

Es ist ein Knie, sonst nichts.

Im Kriege ward einmal ein Mann
erschossen um und um.

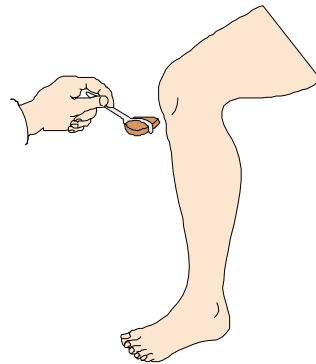
Das Knie allein blieb unverletzt –
als wärs ein Heiligtum.

Seitdem gehts einsam durch die Welt.

Es ist ein Knie, sonst nichts.

Es ist kein Baum, es ist kein Zelt.

Es ist ein Knie, sonst nichts.



Christian Morgenstern (* 6. Mai 1871 in München; † 31. März 1914 in Meran) war ein deutscher Dichter, Schriftsteller und Übersetzer.

Vorschlag:

Schreibe ein Gedicht und wähle als „Held“ und Überschrift z.B. „Der Daumen“, „Das Ohr“,...



frieden

frieden

frieden

frieden in der luft

luft

luft in der nacht

frieden

frieden in der nacht

**frieden in der luft in der nacht
und am morgen**



Kevin Lenz & Andy Lejeune,
Wirtzfeld, 10 Jahre

Vorschlag:

Mit diesem Gedicht gewannen Andy und Kevin im März 2000 bei dem Wettbewerb „Kind und Poesie“ zum Thema Frieden.

Wie ist das Gedicht aufgebaut (Farben!)?
Versuche es selbst mit passenden Wörtern.



THEMA:

KRIEG & FRIEDEN 17/7

Kriegsstenen

's ist Krieg! 's ist Krieg! O Gottes Engel wehre
und rede Du darein!

's ist leider Krieg - und ich begehre
nicht schuld daran zu sein!

Was sollt' ich machen,
wenn im Schlaf mit Grämen
und blutig, bleich und blass
die Geister der Erschlagenen zu mir kämen
und vor mir weinten, was?

Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
verstümmelt und halb tot
im Staub sich vor mir wälzten und mir fluchten
in ihrer Todesnot?

Wenn tausend, tausend Väter, Mütter, Bräute,
so glücklich vor dem Krieg,
nun alle elend, alle arme Leute,
wehklagten über mich?

Matthias Claudius (* 15.
August 1740 in Reinfeld
(Holstein); † 21. Januar
1815 in Hamburg) war ein
deutscher Dichter.

Wenn Hunger, böse Seuch' und ihre
Nöten
Freund, Freund und Feind ins Grab
versammelten und mir zu Ehren krächten
von einer Leich herab?

Was hülf' mir Kron' und Land und Gold und Ehre?
Die könnten mich nicht freun!
's ist leider Krieg - und ich begehre
nicht schuld daran zu sein!

Vorschlag:

Ein Gedicht, das sich zum „aufgeregten“ Vortrag eignet!